© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber mehrtheilige und schieftheilige Schizosporangien bei Puccinia graminis Pers.

Von

J. Zorn.

(Figur 42 Tafel VI.)

Es dürfte wohl in mehrfacher Hinsicht nicht als überflüssig erscheinen, hier auf eine Erscheinung aufmerksam zu machen, die mir bei der Präparation von diesjährigen Schizosporangien der Puccinia graminis Pers., von Gerste und Roggen entnommen, recht zahlreich entgegentrat. Man hat bekanntlich die Uredineen, Rostpilze, auch nach der Kammern- oder Scheidewand-Zahl ihrer Sporangien in Gattungen zerfällt, so dass zu Uromyces die ungetheilten, zu Puccinia die einmal, zu Triphragmium die zweimal und zu Phragmidium die noch öfter getheilten gehören. Demnach nun würden Formen von Puccinia graminis Pers., wie ich sie eben in ziemlicher Häufigkeit fand und von denen Fig. 42 nur etliche wenige vorführen will, schwerlich an die rechte Systemstelle zu stehen kommen, denn sie sind nicht nur zweimal, sondern oft sogar dreimal getheilt, so dass sie, anstatt zwei Kammern (Sporen), deren drei und vier zeigen. Namentlich dann könnte aus der nur zu oft starren Nichtbeachtung solcher Modificationen etwelche Verlegenheit entstehen, wenn eine dieser mehrkammerigen Sporangien, wie das bei mykologischen Arbeiten nicht selten vorkommt, in ein Präparat eingedrungen ist, dessen Natur erst festgestellt werden soll. Will ich nun auch mit diesen Daten durchaus nicht am Systeme rütteln — denn die nur einmal getheilte Form herrscht unleugbar als normale vor, und zweitens hiesse das da Splitterrichten, wo noch mächtige Balken stecken —, so sind doch jene Modificationen häufig genug, dass der Gattungs-Diagnose der Zusatz nirgends mehr mangeln sollte: gar nicht sel-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ten auch zwei- und mehrtheilig. Solche Formen nun zeigt die schon aus wenig Präparaten so reichhaltig zusammengestellte Fig. 42 neben der normal einkammerigen a in b, c, d, e und i als zweimal und in f, g, h und k als dreimal getheilte. Wie man übrigens bei i in gestaltlicher Hinsicht und in der Wirklichkeit auch nach dem Färbungsübergange aus dem Braun in's Wasserhelle — noch geneigt sein durfte, die unterste Zelle noch als Spore und nicht als Basidium mitzuzählen, so dürfte in d und i die Andeutung einer Querwand innerhalb des letzteren gleichfalls noch Beziehung haben zur Ausbildung überzähliger Theilung.

Wichtiger nun als die Frage, ob letztere sich in den aber wahrscheinlich nur seltenen Fällen noch höher zu steigern vermöge, als unsere Figur sie zeigt, bleibt das zweite Moment, das aus dieser sofort in die Augen fällt. Ich meine das Auftreten von winklig zu einander gestellten Scheidewänden. Schon in h sind die Wandebenen nicht ganz parallel, in d und c aber treten entschieden spitze Winkel auf und in c, i und k sogar rechte. Vor allen Dingen sind i und k ganz abnorme Gestalten, die sich an Stelle von Querwänden theilweise entschiedene Längswände gestattet haben. Verräth auch in h und stärker noch in c, d und e die Verkrümmung der Sporangien den wahrscheinlichen Grund der nun schiefen Wandstellung, nämlich den Mangel an Raum innerhalb des Bildungslagers, des Stroms, so dürfte doch für i und k solch eine Erklärung nicht ohne etlichen Zwang thunlich sein. Wenn man aber auch das zugeben und deshalb und wegen der grösseren Seltenheit für die schiefe Wandstellung keinen Zusatz für die Gattungsdiagnose fordern will, — so wird doch zurückgreifend Niemand versuchen, auch für die Mehrtheilung der Sporangien, Verkrüppelung und Krankheit als Grund aufzustellen. Hier bei dem grösseren Reichthume an Sporen scheinen wir es vielmehr entschieden mit einer ganz normalen Gestaltung zu thun zu haben, hervorgerufen durch einen recht günstigen Nährboden. Wie der von durchschlagender Bedeutung für die Gestalt der verschiedenen Morphen eines Pilzes ist, so muss er auch noch Bezug haben auf die kleinere Wandelbarkeit innerhalb desselben Organs. Wir sind eben im Reiche der grössten Wandelbarkeit! — Vielleicht auch, dass die atmosphärischen Verhältnisse, wie sie das Jahr 1869 allerorten der Pilzwelt geboten hat, der Fülle jener Formen besonders günstig war, was freilich mindestens nahezu auf ein und dasselbe hinauslaufen dürfte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ausdrücklich hebe ich noch hervor, dass in unserer Figur die Zahl der schiefkammerigen durchaus in keinem Verhältnisse zu der der mehrkammerigen überhaupt stehen soll; jene sind, wenigstens in den entschiedeneren Gestalten, seltner als diese.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Parasitenkunde

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 1_1869

Autor(en)/Author(s): Zorn Julius

Artikel/Article: Ueber mehrthilige und schieftheilige Schizosprangien bei Puccinia graminis Pers. 353-355